

## COOLE QUARTIERE

### KLIMAANPASSUNG GESCHIEHT IM QUARTIER

Die prognostizierte Zunahme von Hitzeperioden ist eine besondere Herausforderung für die Karlsruher Stadtentwicklung und deren Planung.

Besonders wichtig in den Quartieren sind genügend Flächen zur Kühlung. Daher muss sorgfältig geprüft werden, ob und wie verdichtet wird und welche Grün- und Freiflächen erhalten werden müssen. Entscheidend sind die Vernetzung von Freiflächen und der Beitrag begrünter Straßenräume zur Reduktion der Aufheizung. Alle Straßen, Plätze und unbebauten Flächen sind „Freiräume“ und als kühlende Elemente in der Stadt wirksam. Wo neu gebaut wird, dürfen keine weiteren „Hitzeinseln“ entstehen.

Für die zukünftige Stadtentwicklung müssen neue Energiequellen gefunden werden. Die Nutzung von Kohle und Öl zur Raumheizung und im Verkehr wird langfristig zurückgehen. Damit werden Flächen, die aktuell eine zentrale Bedeutung für die Energieversorgung der Stadt haben im postfossilen Zeitalter eine neue Rolle einnehmen. Sie sollen als „Perspektivflächen“ für die Erzeugung erneuerbarer Energien gesichert werden.

#### ZIELE

Klimaanpassung muss maßgeschneidert sein:

- Den öffentlichen Raum und die Aufenthaltsbereiche im Freien kühlen und verschatten. Bei Neubau und Weiterentwicklung der bestehenden Quartiere auf Klimaanpassung achten und ergänzend entsprechende Maßnahmen in den Freiflächen umsetzen.
- Das innere Grünsystem durch Sicherung von Kaltluftleitbahnen und Verbindung der Freiräume stärken.
- Bei der Entwicklung neuer Flächen auch neue Formen der Klimaanpassung einplanen.
- Eine neue Energieversorgung für die postfossile Zeit mitdenken.

#### PLANERISCHE INTERPRETATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Karlsruhe hat bereits heute viele Hitzeperioden im deutschlandweiten Vergleich. Die Auswirkungen der Temperaturzunahme und die Häufigkeit des Phänomens werden viele Bewohnerinnen und Bewohner beeinträchtigen.

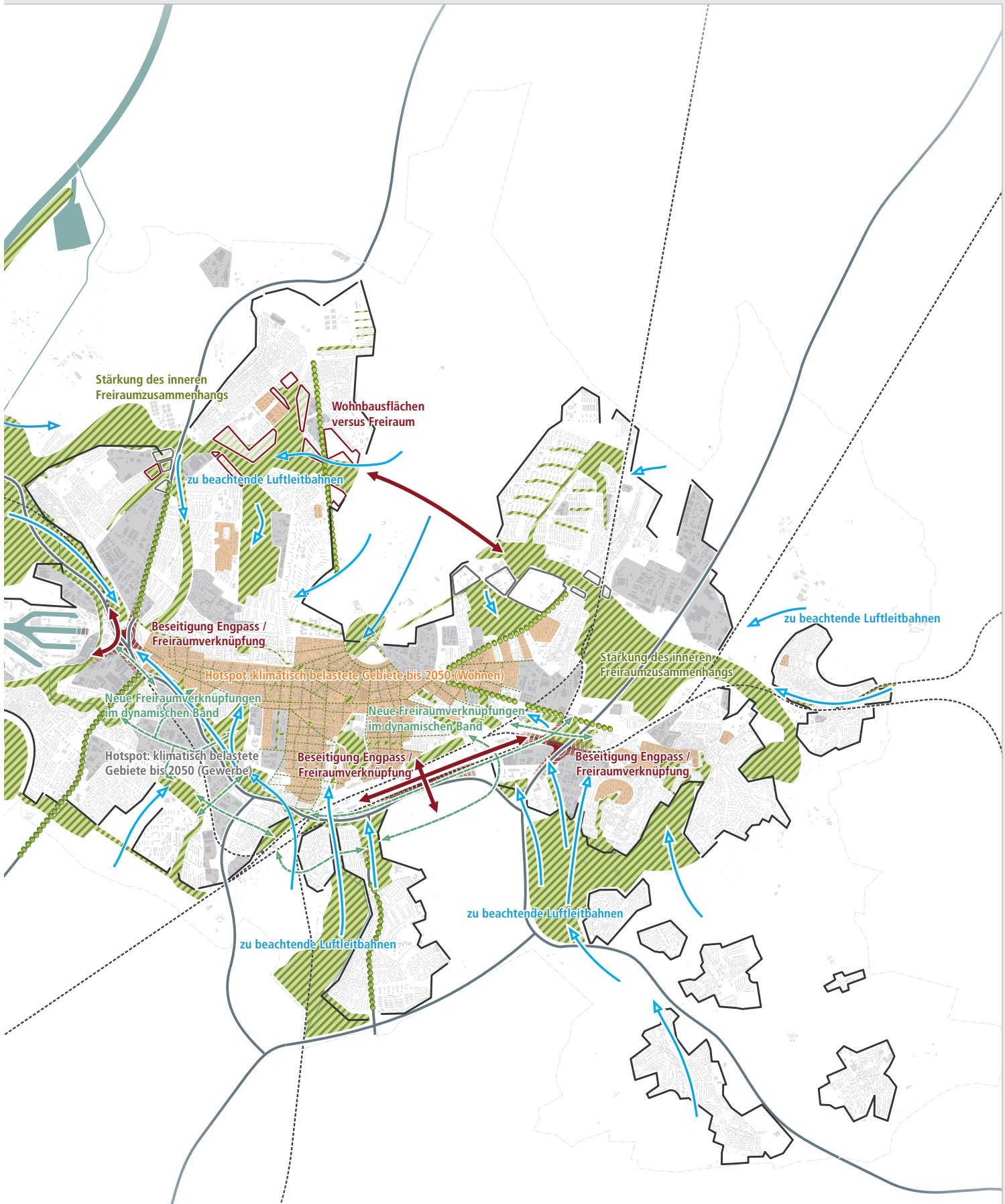
Der Begriff der Klimaanpassung zeigt schon, dass diese Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten nicht verhindert werden kann. Vielmehr werden Maßnahmen zu entwickeln und zu realisieren sein, die die Stadt bestmöglich auf diese neue Situation vorbereiten.

Die Planungswerkstatt hat gezeigt, dass die Gefahr besteht, Klimaanpassung auf die Diskussion baulicher Dichte und die Sicherung von Kaltluftschneisen zu beschränken. Denn bestehende Quartiere – insbesondere die dicht bebauten sowie die Gewerbegebiete – stellen zentrale Handlungsräume dar. Hier ist die bauliche Dichte bereits hoch und die Kaltluftströme von außen reichen nur vereinzelt so tief in die Stadt, wie es wünschenswert wäre. Wie der mittlerweile verabschiedete Städtebauliche Rahmenplan Klimaanpassung belegt, rückt die Gestaltung des städtischen Straßen- und Freiraums in den Vordergrund. Dort wird ein Großteil der klimatischen Entlastung geleistet. Dabei bestehen zwei grundsätzliche Möglichkeiten:

- Die Verschattung und Verdunstungskühlung durch Bäume und feuchte Oberflächen wie Wiesen und Wasser
- Die Reduktion aufheizender Elemente und Materialien

Die in der Planungswerkstatt wie auch im Rahmenplan aufgeführten Maßnahmen zur Anpassung der städtischen Frei- und Straßenräume haben allerdings Auswirkungen auf andere Bereiche der Stadtentwicklung. Flächen für den ruhenden Verkehr müssten reduziert und Versorgungsleitungen verlegt werden, um beispielsweise mehr Bäume pflanzen zu können. Ebenso muss die Diskussion um bauliche Dichten im Kontext der Klimaanpassung sehr differenziert angegangen werden. Pauschale Festlegungen führen hier nicht weiter. Das Quartier als Planungs- und Bezugsraum wird zur richtigen Ebene um die Umsetzung der Klimaanpassung zu diskutieren und voranzutreiben sein.





## DYNAMISCHES BAND

### VERBINDUNGEN UND WACHSTUMSPOLE FÜR GEWERBE

Wo sich heute die großen Infrastrukturen, Gewerbegebiete und ungenutzten Außenräume zu einem undefinierbaren Raum verbinden, liegen Karlsruhes Wachstumspole der Zukunft. Die Gewerbegebiete bilden neben den Dienstleistungszonen das ökonomische Rückgrat Karlsruhes, das zu Wachstum und Transformation stimuliert werden soll.

Der Bereich entlang der Südtangente und der Bahn entwickelt sich zu einer verbindenden Struktur. Sie bietet der Forschung und dem Gewerbe viele Spielräume und gute Erreichbarkeiten, um sich weiterentwickeln zu können. Es ist schon fast alles da, es muss nur gemeinsam entwickelt werden: Südtangente und Stadtzufahrten, Bahn- und Straßenbahnlinien, ausbaufähige Haltepunkte, Flächenpotenziale für das Gewerbe, und Freiräume, die darauf warten, vernetzt zu werden.

Für überraschende Neuentwicklungen ist genügend Platz. Was fehlt, sind Verbindungen und Startpunkte, um den Prozess der Transformation in Gang zu bringen und neue Wachstumspole an den Verknüpfungspunkten der Mobilität entstehen zu lassen.

#### ZIELE

- Die bestehenden Flächen und Reserven aktiv entwickeln und Entwicklungsspielräume schaffen, auch hinsichtlich der Klimaanpassung.
- Potenziale an Stadteingängen und Verknüpfungspunkten der Mobilität für die Entwicklung von Wachstumspolen nutzen.
- Die Stadtbahn mit multimodalen Knoten und Verknüpfungen zum Straßenbahnnetz als Entwicklungsmotor der Zukunft weiterdenken.
- Bauliche und räumliche Nischen erkennen und qualifizieren, um Kleingewerbe und Startups zu fördern.
- Gemeinsam mit der Region Adressen und Schwerpunkte für Forschungs-, Produktions-, und Logistikstandorte ausbilden.

#### PLANERISCHE INTERPRETATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Karlsruhe verfügt über bedeutende Potenziale, um seine Rolle als Wirtschaftsstandort weiter auszubauen. Dazu gehören die überdurchschnittlich gute verkehrliche Anbindung, die Hochschul- und Forschungseinrichtungen und die ansässigen Firmen, der Technologie- und Dienstleistungsbranchen sowie der Handwerks- und Produktionsbranche. Die meisten Gewerbeflächen liegen mehrheitlich im Bereich rund um die Südtangente und bilden – gemeinsam mit den vorhandenen Infrastrukturen und den bestehenden Freiräumen – das „Dynamische Band“ Karlsruhes.

Die vorgeschlagene Weiterentwicklung bestehender Gewerbegebiete ist auch eine Folge der Tatsache, dass Karlsruhe derzeit kaum mehr über freie Gewerbestandorte verfügt. Allerdings liegt in dieser Beschränkung auch die Chance, heutige Strukturen für die neuen Entwicklungen der Arbeitswelten zu ertüchtigen. Es zeigt sich, dass viele Firmen mittlerweile höhere Ansprüche an ihre Standorte haben. Dabei spielt beispielsweise die gute Erreichbarkeit mit vielen Verkehrsmitteln oder eine baulich repräsentative Kulisse eine Rolle. Ebenso ist in bestimmten Fällen die gemeinsame Nutzung zentraler Einrichtungen oder auch die räumliche Nähe zu anderen Unternehmen derselben Branche von Bedeutung. Weitere städtische Faktoren, wie die Versorgung mit Gastronomieangeboten, Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Zugang zu attraktiven Freiräumen werden immer wichtiger. Diese Ansprüche und Bedürfnisse können zu einer Entwicklung von „Arbeitswelten“ führen, die dichte, gemischte und attraktive Quartierstrukturen benötigen.

Im „Dynamischen Band“ bestehen alle Potenziale, die benötigt werden, um eine solche Entwicklung voranzutreiben. Pilotprojekte und Mobilitätsknoten sowie notwendige Maßnahmen der Klimaanpassung können dabei als Ausgangspunkt für eine schrittweise Transformation der Gewerbeflächen genutzt werden. Die Herausforderung wird es sein, die Verdichtung und Entwicklung der Flächen mit den Interessen der Unternehmen und Grundeigentümer in Einklang zu bringen.

